

Kalenderwoche 24/2020

Mutmach-Impulse

KAB Bezirksverband Hamm-Münster-Warendorf

Karsten Weidisch



Und schon wieder ein Feiertag!

Die knubbeln und drubbeln sich alle Jahre wieder um diese Frühjahrszeit.

Die Schüler*innen erfreut's normalerweise. Mit den Brücken- und Ferientagen gibt's Schlag auf Schlag längere Auszeiten vom gewohnten (Schul-) Alltag, bevor dann endlich die Sommerferien beginnen. Und nicht nur die Schüler*innen erfreut das!

In diesem besonderen Corona-Jahr 2020 wird aber wohl alle (Arbeits-) Freizeit nicht so eingeordnet wie zuvor. Freie Zeit ist nun mal nicht so langersehnt wie ansonsten, da ja eh das meiste an Programm momentan noch ausfällt oder nur beschränkt stattfinden kann – an Meetings, Dates, Partys, Trips, Touren, Auszeiten und allgemeiner Normalität.

Dennoch ist unser normaler Kalender- und Jahreslauf 2020 durch das Virus nicht abgetötet worden. Der nächste Feiertag kommt, nun ist er da und ermöglicht Frei-Zeit.

Vielleicht eine gute Chance, einmal direkt und bewusst in sich selbst hineinzuhorchen und nachzufragen, worum es denn eigentlich geht im Leben, ja worum es im je eigenen individuellen Lebensentwurf so geht:

Welche Ziele und Wünsche schlummern da in mir?

Was habe ich bisher schon alles erreicht in meiner Lebenszeit?

Was ist mir persönlich wirklich wichtig? Worauf möchte ich eigentlich nicht verzichten?

Worauf kann ich bauen? Wie genau sieht das Fundament meines Lebens aus?

Welche Personen, Beziehungen und Kontakte sind für mich entscheidend?

Welche Veränderungen in meinem Leben wären gut oder sind sogar dringend ratsam?

Welchen Traum möchte ich mir über kurz oder lang erfüllen?

Welche sind meine persönlichen Grundfeste im Leben?

Und der Fragenkatalog könnte gewiss noch ellenlang weitergehen.

Grundfeste meines Lebens – basics also, wie es neudeutsch heute immer gerne heißt. Unverzichtbarkeiten, Grundpfeiler, ethisch-moralische Grundsätze, Handlungsmaxime.

Haltung und Handlung, Reden und Tun, Glauben und Leben.



Genau da hinein passt der konkrete Feiertag dieser Woche, nämlich Fronleichnam, doch ganz wunderbar. Er ist ein Grundfest unseres christlichen Glaubens und möchte und darf nicht verzweckt werden – weder als nur rein arbeitsfrei willkommener Tag noch als inadäquate Manifestation alter Zeiten in reiner Glaubens-Nostalgie.

Worum geht es an Fronleichnam, und wie ist dieses sogenannte Ideenfest eigentlich entstanden?

Ganz ausdrücklich wird an diesem Feiertag die bleibende Gegenwart Jesu Christi im Sakrament der Eucharistie gefeiert. Er steht in enger Verbindung zum Gründonnerstag, dem wegen des still-kargen Charakters der Karwoche keine besondere Entfaltung von Festlichkeit zukommt. Es geht also eindeutig an Fronleichnam um die besondere Feier der einmaligen Einsetzung der Eucharistie beim letzten Abendmahl.

Das allein ist wirklich schon Grund genug zum Feiern, handelt es sich doch um einen Kernpunkt unseres Glaubens und um das Sakrament schlechthin für alle Getauften.

Die Etablierung dieses Feiertags findet Initialzündung in einer Vision der Hl. Juliana von Lüttich im Jahre 1209, die berichtet, sie habe in einer Vision den Mond gesehen – allerdings an einer Stelle verdunkelt – und Jesus Christus selbst habe ihr daraufhin erklärt, dass der Mond das Kirchenjahr und der dunkle Fleck das Fehlen eines eigenen Festes der Eucharistie bedeute.

Das Fest der sakramentalen Gegenwart Jesu Christi in der Eucharistie wird erstmals 1246 im Bistum Lüttich gefeiert und 1264 von Papst Urban IV. zum Fest der Gesamtkirche erhoben. Die erste Sakramentsprozession findet in Bayern 1273 in Benediktbeuern, in Köln dann 1279 statt.

Das Fronleichnamfest kann im 13. Jahrhundert geboren werden, weil 1200 Jahre zuvor Jesus Christus selbst das Abendmahl eingesetzt und uns alle dazu eingeladen hat, es immer wieder in seinem Gedächtnis und in der Zusage seiner sakramental-eucharistischen Gegenwart miteinander zu feiern.

Mit dem Fronleichnamfest ist ein besonderer Tag entstanden, der tatsächlich aber überhaupt nichts anderes zum Inhalt hat als das, was Christ*innen tagtäglich oder zumindest allsonntäglich am wöchentlichen Auferstehungstag miteinander feiern können und dürfen.

Es ist ein Grundfest unseres Jesus-Christus-Glaubens, weil die Grundfeste unseres Jesus-Christus-Glaubens an diesem Feiertag zentral im Mittelpunkt stehen.

Die Frage ist nur und wird meines Erachtens immer drängender von Jahr zu Jahr: wird dieses berechtigte Grundanliegen in der konkreten Feiergestalt an diesem Tag wirklich sichtbar? Wie



also feiern wir diesen Tag? Wie gestalten wir ihn? Welchen Eindruck transportieren wir dabei ganz konkret als Ausdruck unseres Glaubens?

Kurzum: wie kann Fronleichnam heute gut gehen? In einer römisch-katholischen Machtdemonstration? In prunkvoll-altbackenen Sakramentsprozessionen? In einer Weise, die heute kaum noch verstanden wird und nicht nur zu Verwunderung und Irritation führt, sondern sogar zu Belächeln und Anstoß?

Natürlich, Anstoß erregt der Irdische und gekreuzigt-Auferstandene damals auch immer wieder, ebenfalls provoziert er klar und deutlich, wo es nötig ist, damit das Eigentliche wieder verstanden wird, neu zum Vorschein kommt und Einzug ins Leben zurückerhält. Ja, Jesus reformiert Antiquiertes, wenn es überholt und/oder unverständlich ist, holt zurück ins Hier und Jetzt, was im Kern zentral ist und zurecht verstanden werden will.

Ist das nicht heute auch dran in Bezug auf das mehr als 700 Jahre alte Ideenfest Fronleichnam? Denn die damalige Idee, die Eucharistieeinsetzung an einem besonderen Tag noch einmal eigens bewusst und zentral miteinander zu feiern, ist doch zweifelsohne gut nach wie vor. Dennoch bleibt die Frage des Wie bestehen, damit der Feiertag nicht als rein merkwürdig-weltfremd und abgehoben-zeitentfremdet erscheint, mehr und mehr an Bedeutung noch verliert in unserem kalendarisch-liturgischen Kirchenjahr und als einer von vielen Feiertagen zu einem nur arbeitsfreien Tag verkommt.





Fotos (3): Wolfgang Kollek

Dafür, also darüber nachzudenken und auch kreativ nezugestalten, sollten wir uns durchaus etwas Zeit nehmen, damit die geschwisterliche Feier der Eucharistie an Fronleichnam zentral bleibt und genau jene Ausstrahlung neu erhält, mit der Jesus das Abendmahl an diesem sogenannten Gründonnerstag vor 2000 Jahren im Freundeskreis einsetzt. Es ist seine Einladung an alle Glaubensgeschwister, es ist sein unwiderrufliches Testament, es ist sein Mahl der Erlösung, der Gegenwart, der Liebe und der Einheit. Es ist die Feier des sakramentalen Vorgeschmacks der kommenden Ostermahlgemeinschaft in Fülle und auf ewig am paradiesischen Auferstehungstisch.

Wie wünschenswert ist doch ein Fronleichnamstag 2020 und auf Zukunft hin als ein echter Jesus-Christus-Feiertag in der ökumenischen Einheit – also katholisch im Vollsinn des Wortes –, an dem sein Wort und Testament im Mittelpunkt stehen, an dem Jesus Christus selbst in der Gegenwart seines Wortes sowie seines eucharistischen Leibes und Blutes zentral mitten unter uns ist, an dem wir einfach als seine Freund*innen eingeladen alle so miteinander feiern wie damals: *„Während des Mahls nahm Jesus das Brot und sprach den Lobpreis; dann brach er das Brot, reichte es den Jüngern und sagte: Nehmt und esst; das ist mein Leib. Dann nahm er den Kelch, sprach das Dankgebet und reichte ihn den Jüngern mit den Worten: Trinkt alle daraus; das ist mein Blut, das Blut des Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.“* (Mt 26, 26 – 28)



Stalking Corona¹

Berthold Vilbusch

Wie gern würd ich das Date beenden.
Seit März sind wir zusammen schon.
Ich trag dich nicht auf meinen Händen.
Sehr gern würd ich mich von dir wenden.
Die Zweisamkeit wird jetzt zum Hohn.

Ich habe dich nicht eingeladen.
Du hast dich einfach ausgebreitet.
Hab keine Lust mit dir zu baden.
Ich mag sie nicht, die Barrikaden.
Ein fieses Mahl hast du bereitet.

Du bist gekommen, um zu bleiben.
Versuchst durch mich, dich zu vermehren.
Die Zeit mit dir soll ich vertreiben.
Du willst an meinem Körper reiben
und ständig meine Pläne queren.

Du schnürst mir meinen Atem zu.
Du gehst mit mir zum Maskenball.
Bisher warst du für mich tabu.
Doch lässt du leider keine Ruh,
verfolgst mich ständig überall.

Ich habe mich doch auch versteckt
in meiner Wohnung, meinem Garten.
Und trotzdem hast du mich entdeckt,
aus meiner Starre aufgeschreckt.
Du hattest Zeit, auf mich zu warten.

Gern würde ich dich sitzen lassen.
Mich umdrehen, ohne was zu sagen.
Doch schaffst du ständig, mich zu fassen.
Es nutzt auch nichts, dich stets zu hassen.
Du wirst dann trotzdem nach mir fragen.

Du hängst dich ständig an mein Leben.
Ich sollte dich mal kräftig rütteln.
Planst mir was Schlechtes mitzugeben.
Ich weiß, es wird noch lange kleben.
Es reicht nicht, dich nur abzuschütteln.



Foto: Berthold Vilbusch

Versuch ich, vor dir wegzulaufen,
bin ich doch eh nicht schnell genug.
Ich könnte mir die Haare raufen.
Die Möglichkeit mich freizukaufen,
grenzt doch dann eher an Selbstbetrug.

Das, was mir bleibt, ist abzuwarten,
bis mich ein Impfstoff vor dir rettet.
Bis dahin bleibt's ein Spiel mit Karten.
Wer jetzt gewinnt, kann ich nur raten.
Zu fest hast du mich angekettet.

Doch eines werde ich dann sagen:
Die Zeit mit mir, hast du geliehen.
Hast keinen Grund, dich zu beklagen.
Zu lange lagst du mir im Magen.
Du kannst dich gerne jetzt verziehen.

¹ Stalking beschreibt das willentliche und wiederholte (beharrliche) Verfolgen oder Belästigen einer Person, deren physische oder psychische Unversehrtheit dadurch unmittelbar, mittelbar oder langfristig bedroht und geschädigt werden kann. Quelle: Wikipedia



... wenn einem so viel Gutes widerfährt, ...

Wolfgang Kollek

Heute geht es mir gut! Ich bin gesund, meine Lieben um mich herum sind auch gesund. Heute ist ein Tag, an dem alles stimmt.

Ich sitze im Garten, schaue den Jungvögeln bei ihren Flugversuchen zu. Ich bin beschwingt, der Tag geht mir leicht von der Hand. Ich bin heute sehr zufrieden.

Meine Tochter ist nicht in Kurzarbeit, die Maskenpflicht lächel ich weg, an Pfingsten haben uns unsere Kinder besucht, unsere Feier ist gefeiert. Alles gut!

Gerade hat mir meine Frau gesagt, das eine Freundin von uns Oma geworden ist. Ein Mädchen. Ich erinnere mich an den Tag, als unsere Tochter auf die Welt kam. Welch ein glücklicher Moment!

Es gibt sie, die Momente, wo alles passt, wo alles gut ist, wo alles Freude macht. Wir sollten sie erkennen! Sie kommen nicht so häufig vor.

Und zu der Überschrift: „Wenn einem so viel Gutes widerfährt“. Du musst keinen hochprozentigen Alkohol in dich hineinschütten, um eine Steigerung vom Glück zu haben! Genieß den Tag!

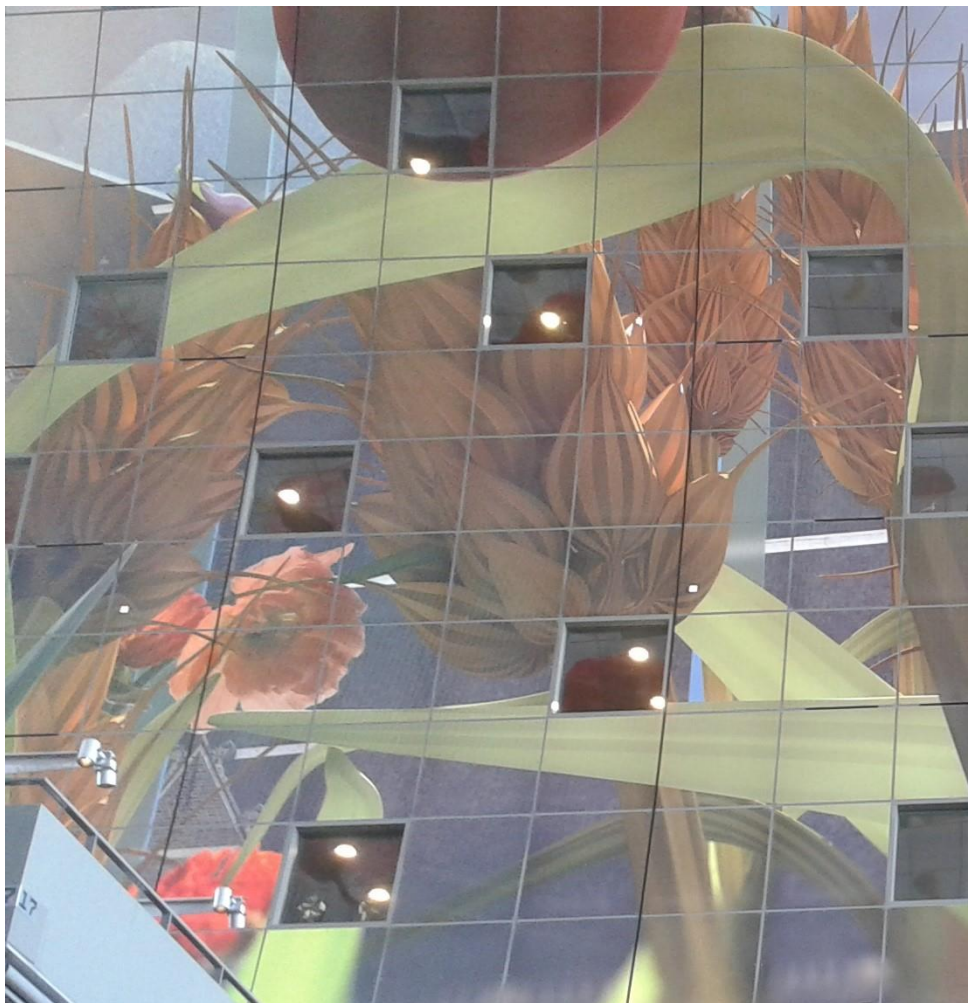


Foto: Wolfgang Kollek



KAB! TRITT EIN FÜR DICH.

Neue Saiten

Berthold Vilbusch

Zum Geburtstag habe ich von meinen Kindern einen Satz neuer Gitarrensaiten geschenkt bekommen. Meine alte Yamaha - Gitarre ist vierzig Jahre alt und seit mindestens 10 Jahren sind die oberen Saiten schon gerissen. Und so lange habe ich auch schon nicht mehr gespielt.

Früher, ja da habe ich gerne mal die selbst erlernten Akkorde angeschlagen und dann meistens allein oder in einer launigen Runde Gassenhauer gezupft und dazu schräg gesungen. Und dann gab es noch die Gedichte von Erich Kästner oder Heinrich Heine und Rainer Maria Rilke, die man(n) so schön vertonen konnte, um sie dann dem „verwöhnten“ Publikum zu Gehör zu bringen: Also drei, vier hörten schon mal zu. Zumindest für ein Lied... anstandshalber.

Jedenfalls haben mir meine Kinder zu den neuen Saiten auch eine Gitarrenstunde per Video-Chat bei einem Kölner Gitarrenspieler geschenkt. Letzte Woche war der erste Unterricht. Vom Üben sind die Fingerkuppen der linken Hand schon wund, und auch die „Schlaghand“ rechts kennt nicht mehr unbedingt den Rhythmus aus jugendlichen Zeiten. Doch ich bemühe mich redlich.

Und bevor jetzt jemand komische Fragen stellt: Nein, ich will kein Konzert geben. Und ihr werdet mich weder auf einem Youtube-Kanal finden, noch werde ich demnächst als Straßenmusiker Werbung für die KAB machen. Es gibt Dinge, die sollte man(n) dann doch besser in den eigenen vier Wänden lassen. Es sei denn, man hat einen eigenen Garten. Meine Nachbarn hören eh nicht mehr so gut. Das hoffe ich jedenfalls.



Foto: Berthold Vilbusch



Glückszahlen der Woche

Die Glückszahlen wurden mit der guten alten Bingomaschine gezogen.

Hoffentlich bringen die Zahlen euch Glück.

Die Glückszahlen sind: **6, 7, 17, 18, 20, 44.**



Foto: Wolfgang Kolk



Vater unser – neu gedacht¹

Johannes Grabenmeier

Wir alle beten das Vaterunser und sind damit groß geworden. Häufig beten wir es auch unbedacht, weil wir es von Kindesbeinen an kennen. Heute möchte ich auf zwei Aussagen dieses Gebetes eingehen und Anregungen geben.

Zunächst der Anfang des Gebetes:

Vater unser im Himmel.

Für diejenigen, die ein positives Bild von Vater und Mutter erlebt haben, ist diese Anrede gut zu beten. Dann kann man sich in diese Aussage hineinfallen lassen. Was ist mit denen, die das nicht erlebt haben: die einen gewalttätigen Vater erlebt haben, einen Vater, der sie misshandelt und missbraucht hat, eine Mutter, die ihnen nicht beigestanden hat und ihr Wort nicht gehalten hat.

Es gibt den Vorschlag bei den Gebeten in einfacher Sprache beide Geschlechter einzufügen, damit so zumindest eine Identifikation vorhanden ist:

Vater und Mutter unser im Himmel.

Eine geschlechterneutrale Anrede kenne ich nicht.

Ein zweiter Gedanke beschäftigt mich seitdem, als ich vor kurzen in einem Radiobeitrag der rel. Sendung „Lebenszeichen (WDR 3)“ eine Anregung hörte. Die italienische und die französische Bischofskonferenz haben eine Änderung des Textes des Vaterunser vorgeschlagen, dem der Papst zugestimmt hat.

„und führe uns nicht in Versuchung“.

Sie beten diese Bitte anders:

und führe uns durch die Versuchung oder führe uns aus der Versuchung.

Sie konnten den Gedanken nicht ertragen, dass Gott uns in die Versuchung führt. Was ist das für ein Gottesbild: ein Gott, der uns auf die Probe stellt, uns verführt und uns misstraut. Was ist das für ein Gott, der uns auf die Probe stellt und so erfahren will, ob wir ihn auch lieben? Und wie verhält sich dann ein Gott, wenn er die Liebe, die Loyalität und das Vertrauen zu ihm nicht erfährt?

Dies sind Fragen, die mich schon sehr bewegen. Demgegenüber möchten die französischen und italienischen Bischöfe den Gott betonen, der uns in der Versuchung beisteht, der uns begleitet, der uns an die Hand nimmt und aus der schwierigen Lage herausführt. Diesem Bild möchte ich mich anschließen, weil dieses Bild der gesamten neutestamentlichen Botschaft entspricht.



Foto: Wolfgang Kollek

¹ Geistlicher Impuls zur Vorstandssitzung des Kreiskomitees der Katholiken im Kreisdekanat Warendorf am 5. Juni 2020 in Pfarrheim St. Pankratius, Hamm



Nicht alle Tassen im Schrank

Wolfgang Kollek

Das Tassen-Parlament hat heute zur Sitzung gerufen.

Der Sitzungspräsident „*Nett kann ich auch, bringt aber nix-Tasse*“ eröffnet die Sitzung und gibt die heutige Debatte frei.

Die „*Gärtner bei der Arbeit-Tasse*“ beklagt sich, dass ihre Interessen nur tröpfchenweise wahrgenommen werden. Die „*KAB-Tasse*“ ist da sofort mit dabei, will eine Kampagne starten mit der „*Sterne-Tasse*“ und ergänzt, dass die „*Katholische Kirche-Tasse*“ doch nicht immer nur mit der „*Klönbecher-Tasse*“ konferieren soll, sondern auch die Belange der anderen Tassen im Blick behalten soll.

Ein wichtiger Einwand kommt von der „*Eigentlich bin ich Frühaufsteher in der falschen Zeitzone!-Tasse*“. Es gelte, das Anliegen der „*Teddy und sonstige Kuschtiere-Tasse*“ aufmerksam zu betrachten.

Zum Schluss hat das Wort die „*Milch-Cappucino-Kaffee-Kakao-Schokolade-Tasse*“.

Sitzungsende.

Noch Fragen ?



Das Tassenparlament:

Obere Reihe von links nach rechts: *Nett kann ich auch, bringt aber nix-Tasse*; *Eigentlich bin ich Frühaufsteher in der falschen Zeitzone!-Tasse*; *Milch-Cappucino-Kaffee-Kakao-Schokolade-Tasse*; *Teddy und sonstige Kuschtiere-Tasse*.

Untere Reihe von links nach rechts: *KAB-Tasse*; *Gärtner bei der Arbeit-Tasse*; *Sterne-Tasse*; *Klönbecher-Tasse*; *Katholische Kirche-Tasse*

Foto: Wolfgang Kollek



KAB! TRITT EIN FÜR DICH.

Wichtiges aus dem Regionalbüro Hamm-Münster-Warendorf

(KW 24/2020)

Liebe KAB'lerinnen und KAB'ler, liebe Gäste,

nun hat also wieder **das erste Seminar nach – oder trotz – Corona** stattgefunden: Am vergangenen Wochenende tagte eine Gruppe von 8 Personen mit Ralf Welter in Salzbergen. Im dortigen Seminargebäude „Haus am See“ hatte man einen herrlichen Blick ins Grüne: „Bildung im Grünen“ eben – und mit Abstand natürlich. Ausgehend von den persönlichen Corona-Erfahrungen der Teilnehmer*innen zeigte Ralf Welter komplexe ökonomische Themen anschaulich auf. „Zombie-Unternehmen“ und das aktuelle EZB-Urteil zu Staatsanleihen wurden dabei ebenso thematisiert und diskutiert wie die Visionen einer Postwachstumsgesellschaft. Gerade Letzteres wird nach der C-Krise ein großes Thema werden: Machen wir so weiter wie vorher oder nutzen wir die Krise für Veränderung, z. B. für ein qualitatives Wachstum, das neben der Ökonomie auch informelle, soziale und ökologische Aspekte berücksichtigt.

Wann endlich diskutieren wieder Teilnehmer*innen aus unserem Bezirk mit? Im Oktober (9.-11.10.20) geht es in Haltern um „Gesellschaft aus Sicht der Kirche“, mit unserem Diözesanpräses Michael Prinz. In der Abschlussrunde am Sonntag meinte eine Teilnehmerin: „Andere in meinem Umfeld für dieses Seminar zu begeistern ist schwierig, die sind alle eher unpolitisch.“ Darauf ein anderer Teilnehmer: „Unpolitisch sein, geht das überhaupt? Bedeutet fehlendes Interesse an solchen gesellschaftspolitischen Themen nicht übersetzt: Ich will, dass „die“ mit mir machen, was sie wollen?“ – Ein, wie ich finde, bedenkenswertes Argument, um neue Leute auf den Politischen Grundkurs anzusprechen.

Übrigens gibt es Ortsvereine, die finanzieren ihren Teilnehmer*innen einen Teil der Seminargebühren (Einzelwochenende: 65 €! plus ggf. EZ-Zuschlag).

Wer in HMW macht den Aufschlag? Der Link zum Weiterleiten und Anmelden:

www.kab-bildungswerk.de („Gesellschaft verstehen und gestalten“).



Foto (2): Wolfgang Kollek

In aller Kürze:

- Politischer Grundkurs: „Bildung im Grünen“
- Tagesseminar zum Schwerpunkt
- Sommer-Akademie (NEU)
- „Fragen der Woche“

Wie bereits in den Impulsen 22/2020 möchte ich nochmal auf das **Tagesseminar „Nachhaltig wachsen. Besser arbeiten. Gut leben.“** verweisen: 22.08.2020 (Sa) 10-17 Uhr in Münster. 9/20 Plätzen sind bereits belegt. Anmeldungen bitte per Mail an bildung@kab-muenster.de ! (Kursnr. 200 000 035); weitere Infos auf der Homepage des KAB-Bildungswerkes.

Bereits im Juli findet auf Anregung von Wolfgang Kollek eine kleine Sommerakademie des KAB-Bildungswerks statt (im Internet).



KAB! TRITT EIN FÜR DICH.

Thema: „**Fortschritt neu denken – Handeln für die Schöpfung**“. Vom 20. bis 24.07.2020 werden jeden Tag spannende Themen behandelt, auch ganz praktisch. Demnächst weitere Infos dazu.

Abschließend wieder ein paar „**Fragen der Woche**“: Habt Ihr unsere neue **Handreichung „Was ist? Was bleibt?“** schon gelesen? Ist sie bereits in Eure Planungen für erste Veranstaltungen bei Euch vor Ort mit eingeflossen? Mit welchen Elementen konntet Ihr am meisten etwas anfangen? – Ich freue mich über Eure Rückmeldungen: michael.grammig@kab-muenster.de !

Euch allen einen gesegneten Fronleichnamstag und ein schönes Wochenende.

Passt auf Euch und Eure Lieben auf!

Herzliche Grüße aus dem „Home-Regionalbüro“,

Michael Grammig



Impressum:

KAB Bezirksverband
Hamm-Münster-Warendorf,
Schillerstr. 44 b, 48155 Münster

Mutmach-Impulse

Redaktionsschluss der einzelnen Ausgaben in 2020:

Ausgabe **25**: 18.06.20

Ausgabe **26-33**: 25.06.20

Sommerpause

Ausgabe **34/35**: 20.08.20

Danach monatliche Erscheinungsweise

Ausgabe **36-39** September: 03.09.2020

Ausgabe **40-44** Oktober: 01.10.2020

Ausgabe **45-48** November: 05.11.2020

Im Dezember zwei Ausgaben:

Ausgabe **49-51**: 03.12.2020

Ausgabe **52/53**: 17.12.2020



KAB! TRITT EIN FÜR DICH.